



Ausgewählte Predigten

Predigtreihe

Endlich leben – lebe endlich

Sonntag, 11. November 2018

Pfarrer Klaus

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Liebe Gemeinde

Neulich besuchte mich ein alter Bekannter. Mit ihm hatte ich Fußball gespielt vor 40 Jahren. Er kam von weitem gefahren, hatte mich gegoogelt im Internet. In der Hand hielt er einen USB-Stick. Auf dem Stick ist eine Fernsehübertragung von Spiel ohne Grenzen. Kennen sie das noch? Als jugendliche Fußballmannschaft waren wir da dabei als Zuschauer.

Ich fragte ihn: Was bringt dich dazu nach 40 Jahren mich zu suchen und mir den Stick der Aufzeichnung zu bringen?

Weißt du, sagte er, bei mir bricht gerade so viel um in der Arbeit, im Leben. Und man weiß ja nie, was morgen passiert. Das stand noch auf meiner Liste, was ich tun wollte. Man weiß nie, was morgen mit einem ist, also bring ich es heute vorbei.

Da schwingt die Begrenztheit des Lebens mit. Morgen kann alles anders sein. Ich glaube, ihm war plötzlich bewusst. Das Leben ist kurz. Es ist schnell vorbei. Die Jahre fliegen zuweilen an einem vorbei. Wo sind sie nur? Das Leben ist endlich. Und es gilt endlich zu leben.

Das endliche Leben, das ist kein leichtes Thema.

Manche fragen: Kann es sein, dass der Gedanke an den Tod uns die Lebensfreude einschränkt? Lieber nicht sich damit beschäftigen, dem unliebsamen Thema. Und so kann es sein, dass die altgewordene Mutter sagt: Kinder, wir müssen über das Testament reden und die Kinder denken: Ach Mutter, hat noch Zeit. Sie werden verlegen dabei. Muss das jetzt sein bei Sonnenschein und Kaffee und Kuchen?

Und so kann es sein, dass wir uns eher mit Antiaging befassen als mit der damit verbundenen schnell verfliegenden Zeit.

Der große Psychologe Sigmund Freud sagte mal: Was wir verdrängen, gerät ins Unterbewusste. Es entfaltet da seine Eigendynamik.

Wer den Tod wegschiebt, für den wird das Leben unsicherer, ängstlicher, schneller und unruhiger, beängstigender. Akzeptiert man es, gewinnt man an Wahrheit und Klarheit, an Sinn und Erfüllung.

Es könnte ja auch sein, die Beschäftigung mit der Begrenztheit des Lebens führt uns zu vertiefter Lebensfreude und zur Dankbarkeit gegenüber dem Leben.

Steve Jobs war der Gründer von Apple. Bestimmt haben sie schon mal von ihm gehört. Bei ihm wurde Krebs diagnostiziert. Anfang 2000 erkrankte er. Er wurde operiert, aber es war nicht aufzuhalten. Nach einer Bauchspeicheldrüsen-Operation hat er vor Studenten eine Vorlesung gehalten. In der rief er seinen Zuhörern zu: Dass ich sterblich bin, das ist das stärkste Werkzeug für mich, große Entscheidungen im Leben zu treffen. Fast alles (...) Da bleibt nur das Wichtigste.

Ja, das kurze Leben vor Augen lässt uns fragen: Was ist wirklich wichtig?

Die Endlichkeit stellt uns wichtige Fragen: Was will ich noch?

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Was sind meine tiefen Träume vom Leben? Welche Berufung habe ich, die ich doch gern leben würde. Welche Berufung hat Gott in mein Leben gelegt und darum hat er es mir gegeben, dass ich sie finde und lebe. Die Begrenztheit des Lebens lässt uns fragen:

Was ist wichtig, was weniger, was kann warten? Welchen Stellenwert gebe ich manchen Dingen. Auf was kommt es an?

Es gibt ein Buch einer ehemaligen Altenpflegerin. Sie arbeitete mit Menschen im Altenheim. Sie hat diese Menschen begleitet, manchmal bis zum Sterben. Oft hat sie mit ihnen geredet über ihr Leben, wie sie auf das Leben zurückgeblickt haben. Eines, was sie von den Menschen hörte, fasste sie so zusammen: Die alten Menschen haben sich weniger Gedanken gemacht über das, was sie falsch gemacht haben, sondern, was sie versäumt hatten noch zu tun, zu geben, zu schenken, zu zeigen, mitzuteilen.

Jemand sagte mir mal am Grab seiner Frau: Hätte ich bloß ihr mehr gesagt, ich liebe dich, ich habe es versäumt. So was sage ich nun jeden Abend meiner Frau. Das muss sie wissen. Das muss sie hören.

Es ist ein Ritual bei uns geworden. Manchmal sag ich es müde, vielleicht auch einfach, weil das so der letzte Satz bei uns ist und die Gedanken auch schon wieder woanders sind. Aber es gehört eben dazu.

Und ich höre es auch so gern. Da spüre ich großen Sinn meines Daseins.

Da bist du jemand wichtig und er dir. Für diesen Satz lohnt ein Tag!

Ja, die Endlichkeit lässt uns endlich leben. Das gehört zusammen.

Das ist miteinander verbunden. Die Begrenztheit macht das hier und jetzt wertvoll.

Was man nicht in Hülle und Fülle hat, wird wertvoll.

Was begrenzt ist, wird wertvoller als das, was unbegrenzt ist.

Wer unbegrenzt Geld hätte, wie wird er es schätzen lernen.

Wer unbegrenzt Zeit hätte, was wäre da der Moment, die Stunde jetzt.

Doch kein Moment wird ewig dauern.

Jeder ist deshalb auf seine Art besonders, unwiederbringlich.

Er lässt sich nicht wiederholen.

ER lässt sich nur bewusster aufnehmen und würdigen, spüren.

ER lässt sich nur bewusster leben.

In der Bibel heißt es: Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen auf, dass wir klug werden.

Anders übersetzt: Lehre uns die Tage zählen, damit wir weise werden.

Ich glaube, im Grunde gibt es zwei Arten von Tagezählern:

Da ist der eine Typus des Menschen:

Er reißt ein Blatt aus dem Kalender und sieht, was verrinnt, vergeht.

Es wird weniger und weniger, Tage nehmen ab. Menschen sehen wehmütig, wie alles vergeht.

Sie werden unruhig, versuchen hektisch nichts zu verpassen.

Sie sagen sich: Man lebt nur einmal! Also noch dies und das machen und haben, aber sie geraten in eine innere Unruhe.

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Manchmal spürt man ihnen ab: Es ist ein Weglaufen vor der Wahrheit.

Der andere Typus Mensch, den sehe ich so handeln:

ER reißt das Blatt ab, dreht es um und notiert wie in einem Tagebuch.

Das ist mir geglückt an diesem Tage, wie gut, wie schön,

ER sagt: Danke auch für das , was ich habe tragen können.

Und das habe ich versäumt, Gott, verzeihe. Von manchem Versäumten ohne ich vielleicht nichts.

So jemand bringt den Tag mit Gott in Verbindung. Mit dem letzten Grund seines Daseins. ER weiß, dieser Tag wird mir gegeben, manchmal spür ich gar geschenkt. Manchmal fordert er mich heraus, und ich komme an meine Grenzen. Doch ich nehme ihn bewusst wahr als ein Tag meines Lebens. Und diese täglichen Notizen geben ein großes Buch des Lebens. Mein gelebtes Leben, hoffentlich nicht viel versäumt, manchmal das Richtige und Wichtige getan. Und vor allem mein Leben als mein Leben angenommen und das anderer auch.

Ja so möchte ich meine Tage zählen lernen.

Vielleicht tut es gut, dies allabendlich sich mal kurz bewusst zu machen.

Und ich schlage ihnen vor: Nehmen sie sich vor dem Schlafengehen 3 Minuten Zeit diese Woche. Um den Tag noch kurz nachzuerzählen. Erzählen sich kurz was, war wie. Führen sie ihn sich bewusst vor Augen - und vertrauen sie alles dem an, der ihn gab und jeden Neuen gibt. So werden sie kein Erbsenzähler, sondern ein Tagzähler!

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden

Amen